Retourkutschen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Na, na, Herr Regenass!

René Regenass: «Betrügereien begeht ein Schweizer nicht», Nr. 4

Frau Regenass steht in der Küche. Wie immer gähnende Leere im Kühlschrank, der sich trotz amtsbeschwertem Kleber des Pfändungsbeamten noch öffnen lässt. Verzweifelt schüttelt sie den leeren Fidelisack: «Was soll ich meinem darbenden Dichtergatten René heute auf den Tisch stellen? Wenn er doch wenigstens eine kleine Glosse im *Nebi* schreiben könnte ...» Gesagt, getan. Auch eine kleine Lüge nur für den hungernden Schreibkünstler. Denn alles war eigentlich ganz anders. In seinem Beitrag «Betrügereien begeht ein Schweizer nicht» verunglimpft er eine Dienstleistung unserer Post, die nun mal wirklich ausgesprochen gut ist. Das Checkwesen der schweizerischen Post ist einmalig praktisch, geradezu billig, effizient und ausserordentlich schnell.

Natürlich führt die Post, die tagtäglich zur Verfügung steht, die ominöse «rote Karte», aber darauf werden keineswegs die Bezüge notiert. Wo kämen wir denn hin, wenn wir uns den ein- oder mehrmaligen Bargeldbezug auf den Postämtern notieren müssten? Zugegeben, es werden Karten geführt, sogenannte Sperrkarten, aber auch dies nur für Kunden, die im Moment über keine Deckung auf ihrem Konto verfügen. Völlig normal, Herr Regenass. Die Bank und jeder anständige Mensch gibt ungern Geld, ohne dass dafür eine Sicherheit besteht. Natürlich ausgenommen Kreditbanken, die mit einem weniger anständigen Zins ihre Batzen sichern. Oder neuerdings Banken, die zwar gerne Geld entgegennehmen, aber dies nur ausgesuchten Kunden zuhält, die sich leider im nachhinein als gewissenlose Spekulanten entpuppten.

Aber ich bin überzeugt, Herr Regenass, Ihr Konto wird doch wohl über genügend «Inhalt» verfügen, auf dass Sie auch in der nächsten Zeit nicht vor einem leeren Teller sitzen müssen. Noch Fragen? Wenn ich mich richtig entsinnen mag, wohnen Sie in Basel. Die dort ansässige Kreispostdirektion wird Sie gerne und selbstverständlich in die kleinen Geheimnisse des Postkontos einführen. Sind wir uns einig? Die Postdienste sind weder kompliziert noch misstrauisch, noch sind alle Journalisten Lügner und Negativlinge.

Thomas Weber, Pöstler, Uster (Kanton Zürich!)

In Chemie mutiert

Horst Schlitter: «Mir fehlt das Üppsilon», Nr. 4

Herzlichen Dank, Horst Schlitter, für Ihren gelungenen Artikel. Ich habe mich köstlich darüber amüsiert. Leider ist Ihnen beim Recherchieren ein Interpretationsfehler unterlaufen, denn – hört man genau hin, was Herr Duden zu sagen hat – die Definition lautet folgendermassen: In der allgemein gängigen Sprachhandhabung gibt es Oxyde in jeder Art, nur in der chemischen Fachsprache – der Himmel weiss warum – wurden sie zu Oxiden mutiert.

Ich gehe mit Ihnen einig, dass es diesen Ausdruck wohl kaum noch in einer anderen Fachsprache als in der chemischen gibt, aber wenn Herr Duden nur von «der» Fachsprache gesprochen hätte ... wüssten denn alle Leute, dass es sich um die chemische handelt?

Manfred R. Gattiker, Zürich

Wieviel ein kleiner Bauer zählt ...

Schachrätsel in Nr. 5

Gesetzt, die Zeichnung sei korrekt:
Ein Läufer von a 2 her deckt.
Die Dame auf d 5 er nimmt;
c 3 ist nicht zum Sieg bestimmt!
O Schwarz, drum spiel b 4 – b 3.
Weiss bringt den Läufer nicht mehr frei.
Denn, wenn er nach b 1 noch flieht,
c 3 – c 2 doch jeder sieht.
Tschechow mit Weiss muss zittern sehr,
denn Schwarz bleibt stets ein Bauer mehr.
Monarch g 1 im Bisluft steht,
womit das Spiel zu Ende geht.
Ob Läufer, Bauer, sei a 2
die Hauptmoral bleibt doch dabei:
Bedenkt, ihr Reichen dieser Welt,
wieviel ein kleiner Bauer zählt.

Jürg Röthlisberger, Cham

Tip der Woche

Je früher du deinen Wecker stellst, desto länger kannst du verschlafen. *am*